

TOP 3.4.4 Studie „Schulische und duale Berufsausbildung“

Abteilung Bildungspolitik (Philipp Schnell)

Verschiedene Untersuchungen weisen auf die besondere Relevanz des formalen Ausbildungssystems für den Aufbau von Schlüsselkompetenzen (Lesen und Alltagsmathematik) hin. Dabei wird allerdings in gegenwärtigen Studien zumeist nicht zwischen schulischer (BMS) und dualer Berufsausbildung (Lehre) unterschieden. Trotz der vergleichbaren Bildungsabschlüsse unterscheiden sich beide Ausbildungsformen wesentlich voneinander. Darüber hinaus weisen erste Analysen zum Kompetenzstand von österreichischen LehrabsolventInnen im Vergleich zur BMS auf ein eher niedrigeres Leistungsvermögen in der Schlüsselkompetenz Lesen hin. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die Studie „*Schulische und duale Berufsausbildung: Unterschiede beim PIAAC-Kompetenzstand, der Kompetenznutzung und der Arbeitsmarktsituation*“, durchgeführt von der Statistik Austria, mit dem Vergleich dieser beiden Ausbildungsformen und fragt nach Unterschieden beim PIAAC Kompetenzstand, der Kompetenznutzung und der Arbeitsmarktsituation.

Im Mittelpunkt der empirischen Analysen stehen:

- 1) Kompetenzunterschiede von 15-jährigen SchülerInnen in Lehre und BMS,
- 2) Branchenzugehörigkeit und Branchenwechsel von BMS und LehrabsolventInnen im Zeitverlauf,
- 3) Weiterbildung, Arbeitszufriedenheit, berufsspezifische Diskrepanz der AbsolventInnen,
- 4) Arbeitsmarktsituation der Personen mit BMS und Lehrabschluss für den Zeitraum 2009-2014 und deren Einflussfaktoren.

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden Daten des Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) mit Daten des „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“ (PIAAC) verknüpft und analysiert. Dadurch ist es erstmals möglich, den Zusammenhang zwischen Bildungsabschlüssen, Erwerbskarrieren und Kompetenzen zu analysieren und um eine Längsschnittkomponente zu erweitern.

Lese- und Mathematikkompetenzen

BMS-AbsolventInnen sind im Vergleich zu Lehr-AbsolventInnen überwiegend in höher qualifizierten Berufen zu finden und haben dort auch mehr Lese- und Schreibaktivitäten am Arbeitsplatz sowie eine höhere Computernutzungsquote. Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Statistik Austria, dass BMS-AbsolventInnen sowohl eine höhere Lesekompetenz als auch Alltagsmathematikkompetenz aufweisen. Der Anteil an Personen mit niedriger Lesekompetenz ist unter Lehr-AbsolventInnen rund doppelt so hoch (16 %) wie bei Personen mit BMS-Abschluss (8 %).

In Bezug auf Ausbildungsfeld, Alter und Lesekompetenz kann man feststellen, dass 20- bis 45-Jährige mit Lehrabschluss im Bereich "Wirtschaft" (zB Einzelhandel, Großhandel) eine signifikant höhere Lesekompetenz als Personen mit Lehre mit anderen Abschlüssen haben. Im Bereich Alltagsmathematik zeigt sich: Jüngere Menschen mit Lehrabschluss im Bereich Technik, Elektrik, Bau verfügten im Vergleich zu Personen mit Lehrabschlüssen aus anderen Bereichen über eine signifikant höhere Alltagsmathematikkompetenz und erreichen sogar nahezu den Leistungsstand der BMS-AbsolventInnen.

Branchenwechsel gleich hoch zwischen BMS- und Lehr-AbsolventInnen

Der Anteil an Branchenwechslern ist bei beiden Gruppen gleich hoch und liegt bei rund 25 %. Das heißt, rund ¼ aller AbsolventInnen arbeiten anschließend 18 Monate nach dem Abschluss der BMS oder Lehre in einer anderen Branche. Markante Unterschiede gibt es auch zwischen den einzelnen BMS-Schulformen. 18 Monate nach Abschluss einer wirtschaftsberuflichen mittleren Schule besucht die

überwiegende Mehrheit der AbsolventInnen eine weitere Ausbildung (v.a. eine Lehre in den Ausbildungsfeldern "Handel", "Sekretariats- und Büroarbeit" bzw. "Gastgewerbe und Catering", eine wirtschaftsberufliche höhere Schule oder eine Gesundheits- und Krankenpflegeschule). Nach Abschluss einer sozialberuflichen mittleren Schule gehen hingegen fast zwei Drittel einer Erwerbstätigkeit nach. Vier Jahre nach dem BMS-Abschluss steigt der Anteil der Erwerbstätigen dann generell deutlich an. Zwischen den einzelnen Ausbildungsfeldern der Lehrberufe sind die Unterschiede in Bezug auf den Arbeitsmarktstatus 18 Monate nach dem Lehrabschluss nicht so stark ausgeprägt.

BMS-AbsolventInnen häufiger weiterbildungsaktiv als Lehr-AbsolventInnen

Vor allem jüngere BMS-AbsolventInnen haben eine signifikant höhere Weiterbildungsbeteiligung als Gleichaltrige mit Lehrabschluss. Männer weisen generell eine höhere Weiterbildungsbeteiligung auf als Frauen. Darüber hinaus zeigt sich, dass BMS-AbsolventInnen öfters den Wunsch nach berufsbezogener Weiterbildung äußern. Überproportional viele junge Frauen mit BMS-Abschluss äußern den Wunsch nach (mehr) Weiterbildung.

BMS-AbsolventInnen und FacharbeiterInnen mit Wirtschaftsausbildung weniger häufig von Arbeitslosigkeit betroffen

Unter den jüngeren AbsolventInnen (Abschluss 2008-2010) zeigt sich, dass in den ersten vier Jahren nach Abschluss der Ausbildung mehr Lehr-AbsolventInnen von Arbeitslosigkeit betroffen sind als unter den BMS-AbsolventInnen (Arbeitslosenquote: 10 % gegenüber 6 %). Auch unter den Befragten in der PIAAC Studie, die schon vor längerer Zeit den Lehr- bzw. BMS-Abschluss erreicht haben, zeigt sich das gleiche Bild: Die Arbeitslosenquote ist unter den Personen mit Lehrabschluss höher als bei den BMS-Personen. Eine differenzierte Betrachtung zeigt zudem: FacharbeiterInnen aus dem Ausbildungsfeld "Wirtschaft" haben eine generell geringere Arbeitslosenquote als Personen mit Lehrabschluss aus anderen Ausbildungsfeldern.

AK Wien begrüßt Erweiterung des Berufsschulunterrichts

Die AK Wien begrüßt die am 15. März 2017 angekündigte Erweiterung des Berufsschulunterrichts auf 1.260 Ausbildungsstunden für alle Lehrlinge. Die Erweiterung schafft Chancengerechtigkeit zwischen den Lehrberufen und kann langfristig auch zu höheren Lese- und Mathematikkompetenzen beitragen. Dabei können die Lehrlinge auch zusätzlichen Unterricht in berufsspezifischen Fächern bekommen. Beispielsweise waren bisher nur 1.080 Ausbildungseinheiten für gut 10.000 Lehrlinge im Gastgewerbe und etwa für mehrere 1.000 im Einzelhandel in der Berufsschule vorgesehen, während es in anderen dreijährigen Lehrberufen längst mehr sind. Die Erweiterung des Berufsschulunterrichts bringt einen Durchbruch in Richtung mehr Lernqualität in den betroffenen Lehrberufen.

Rahmenbedingungen für mehr Weiterbildung schaffen

Um ungleiche Weiterbildungsaktivitäten auszugleichen braucht es bessere Rahmenbedingungen für Weiterbildung. Die AK fordert deshalb die Schaffung eines Rechtsanspruchs auf „Weiterbildungszeit“, welcher allen ArbeitnehmerInnen die Teilnahme an Weiterbildung in der bezahlten Arbeitszeit ermöglicht, um die Finanzierung der persönlichen Weiterbildung zu sichern. Des Weiteren fordert die AK den Anspruch auf insgesamt eine Woche betriebliche Weiterbildung im Jahr für alle ArbeitnehmerInnen (aliquot zur individuellen Wochenarbeitszeit). Außerdem braucht es ein flächendeckendes und gebührenfreies Angebot von privaten Weiterbildungen für Erwachsene, wie das Nachholen von schulischen Abschlüssen bis zur Sekundarstufe 2 (Lehrabschluss, Studienberechtigungsprüfung, Berufsreifeprüfung und Matura).